

Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

Demenzprojekt Chiang Mai, Thailand

Was lange währt, wird endlich gut: schon in der letzten Ausgabe von „alzheimer aktuell“ hatte ich Ihnen einen Bericht über meinen Besuch bei Martin Woodtli's Urlaubsprojekt in Chiang Mai versprochen. Und eigentlich haben diese sehr persönlichen Eindrücke auch nichts unter „Neues aus dem Land“ zu suchen – aber es gibt eben noch keine Rubrik „Exotisches und dennoch Interessantes“ oder ähnliches...

Kennen gelernt hatte ich den Schweizer Sozialarbeiter Martin Woodtli beim Bundeskongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft im Sommer 2004 in Lübeck, wo er sein Urlaubsangebot für Menschen mit Demenz in Thailand vorgestellt hatte.

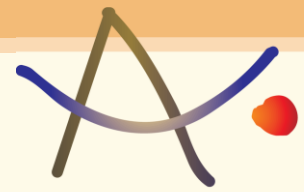
Vorangegangen waren bereits einige Beiträge in den Medien, die mich neugierig gemacht hatten: da verpflanzt ein eher kosmopolitisch orientierter Sohn seine konventionell in der Schweiz aufgewachsene und hoch demente Mutter in ein asiatisches Land und weitet ein anfängliches Experiment zu einem erfolgreichen Projekt aus.

Kann das denn eine Lösung sein, die den Kranken gerecht wird? Oder – ketzerisch gefragt – wird hier ein exotisches Experiment auf dem Rücken der Betroffenen ausgetragen und von den Medien hochgejubelt? Thailand – eine völlig andere Kultur, ein extrem anderes Klima, ein Land, in dem Sitten, Gebräuche und Mentalität in nichts mit unseren Gegebenheiten zu vergleichen sind?!

Und so wollte ich mir selbst einen Eindruck verschaffen und habe Martin Woodtli und seine kleine Einrichtung anlässlich eines privaten Urlaubs im Frühjahr besucht.

Chiang Mai liegt im Norden Thailands und ist nach Bangkok die größte Stadt des Landes – um diese Zeit im Frühjahr staubig, heiß und zumindest im Zentrum von einer immerwährenden Smogglocke bedeckt. Die Innenstadt wirkt in weiten Teilen durchaus großstädtisch und sehr geschäftig, die Außenbereiche sind deutlich ruhiger und gepflegter. In einer guten dreiviertel Stunde fahre ich per Taxi für rund zwei Euro in den angegebenen Vorort.

Hier dominieren Einfamilienhäuser mit Gärten und viel Grün rundherum. Eine für dortige Verhältnisse etwas eigenartige kleine Gruppe zeigt mir, dass ich am Ziel angekommen bin: eine alte Frau in gestreiften Hosen und zwei weitere alte Menschen – offensichtlich ebenfalls Ausländer – sind in der Begleitung von mehreren Thailänderinnen unterwegs zu einem Spaziergang.



Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.



...viel unterwegs sein gehört ganz selbstverständlich zum Alltag

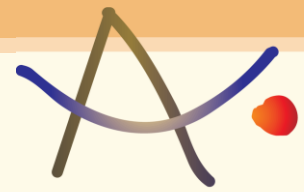
Martin Woodtli erwartet mich in seinem Haus und stellt mir seine thailändische Frau vor, die gerade frische Fruchtsäfte für die Gruppe richtet. Das Haus dient im oberen Geschoss den Woodtlis als ihr privates Domizil, das Erdgeschoss ist Aufenthalts- und Essraum inklusive Küche.

Auch ein kleiner Wellness- und Schönheitsbereich fehlt nicht: hier gibt es eine Relax- und Massageliege und einen Platz zum Haare frisieren etc. – das körperliche Wohlbefinden und das äußere Erscheinungsbild sollen nicht vernachlässigt werden.



Das Wohnhaus für die Tagesgestaltung

Aber der größte Teil des Alltagslebens findet draußen im Garten statt, und so geselle ich mich mit an den großen Gartentisch in den Schatten.



Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.



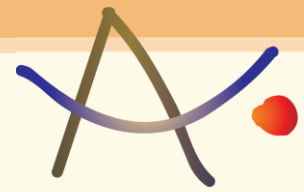
Klimabedingt kann hier fast alles im Freien stattfinden

Frau X., Frau Y. und Herr Z. leben mittlerweile hier; die beiden alten Damen sind hoch dement, Herr Z. ist in der mittleren Krankheitsphase und oft noch gut ansprechbar. Und so antwortet er auch auf meine Frage, wie es ihm gehe, mit einem breiten Lächeln: „ja, das ischt wie im Paradies!“ Dann wendet er sich wieder seiner Musik zu und summt mit – der eine Knopf des Kopfhörers in seinem Ohr, der andere in dem seiner Betreuerin...



Gemeinsamer Musikgenuss

Es gibt Fruchtsäfte und frische Mango, Melone und anderes Obst, das den drei Kranken immer wieder geduldig und mit viel Lachen und persönlicher Zuwendung angeboten wird. Martin Woodtli erzählt, dass ein Großteil des Tages der Nahrungsaufnahme dient. Die Verständigung erfolgt dabei am wenigsten über Sprache – die Thailänderinnen sprechen nur wenige Brocken Schweizerdeutsch. Was übrig bleibt, sind Gestik, Mimik, viel Körpersprache und jede Menge Intuition und menschliche Wärme, begleitet von viel Lachen und Herzlichkeit.



Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

Ich frage nach demenzspezifischem Wissen und Methodik und erfahre erwartungsgemäß, dass das Meiste hier aus dem Gefühl und „aus dem Bauch heraus“ geschieht. Martin Woodtli möchte seine Mitarbeiterinnen aber mittelfristig sehr wohl auch demenzspezifisch schulen und fortbilden – sobald es die Zeit zulässt.

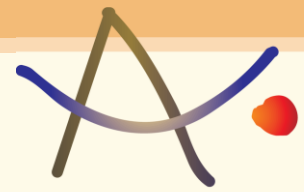


Multikulturelle Verständigung – die Sprache steht nicht im Vordergrund

Insgesamt drei Betreuerinnen stehen in Schichten rund um die Uhr jedem Kranken zur Verfügung – ein Personalschlüssel, von dem wir hierzulande nicht einmal träumen können. Oft wird auch gar nicht so genau zwischen Privatleben und Beruf getrennt – so zum Beispiel lassen es sich die Betreuerinnen manchmal nicht nehmen, bei einem Ausflug mit dabei zu sein, selbst wenn sie gerade gar keinen Dienst haben.

Tägliche Spaziergänge und alle möglichen Unternehmungen außerhalb stehen auf der Tagesordnung, besonders beliebt sind Marktbesuche. Das ungewohnte Klima und die gänzlich anderen Ernährungsgewohnheiten scheinen dabei keinem der Gäste besondere Schwierigkeiten zu bereiten. Überhaupt sei es seinerzeit das größte Problem gewesen, seine Mutter ins Flugzeug zu setzen – alle anderen Umstellungsprozesse vor Ort seien weit weniger belastend und schwierig gewesen als befürchtet, erzählt Martin Woodtli.

Nachts schläft die jeweilige Pflegeperson auf einer Matratze vor dem Bett, manchmal auch zusammen mit dem kranken Menschen in seinem Bett. Geschlafen wird übrigens in einem anderen Gebäude, wenige Gehminuten entfernt. Jeder Gast hat sein eigenes Zimmer mit einer eher bescheidenen und funktionalen Einrichtung – aber hier wird sowieso nur geschlafen.



Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.



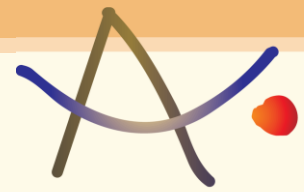
Liebevolles Sammelsurium im Schlafzimmer

Martin Woodtli erlebt die derzeitige räumliche Trennung von Tag- und Nachtbereich nicht als optimal, aber auch nicht als besonders schwierig. Aber das Problem wird sich sowieso bald nicht mehr stellen – er hat einen Bauplatz ganz in der Nähe und will hier ein größeres Projekt realisieren, wo die Gäste dann auch schlafen können. Hier wird es künftig auch Zimmer für Besucher geben – für Angehörige, die sich vorab einen authentischen Einblick verschaffen möchten, für Hospitanten usw.



Das bisherige Schlafhaus

Es gab und gibt ein riesiges Medieninteresse an seinem Projekt, erzählt Martin Woodtli. Aber unter den jetzigen Umständen kann er die Belegung gar nicht ausweiten. Und so möchte er expandieren und langfristig auch von seinem Projekt leben können. Bislang funktioniert das noch nicht, wiewohl die Preise für die Unterbringung zwar weit von unseren westeuropäischen Konditionen entfernt sind, für thailändische Verhältnisse aber immer noch horrend hoch sind. Daher richtet sich das Angebot auch ausschließlich an Europäer, zumal in Thailand alte Menschen noch traditionell



Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

im Familienverband versorgt werden und hohe Achtung genießen, selbst wenn sie eindeutig verwirrt sind.



Nähe und Berührung sind eine Selbstverständlichkeit

Für Martin Woodtli ist klar, dass er für sich und seine Mutter den richtigen Weg gewählt hat. Er weiß, dass sie in der Schweiz schon längst in einer vollstationären Einrichtung leben müsste – für ihn ein unvorstellbarer Gedanke. Und auch die Angehörigen der anderen Gäste sind nach anfänglicher Skepsis inzwischen von seinem Konzept voll und ganz überzeugt.

Klar ist, dass dieser Weg nicht Jedermanns Sache ist, und selbstverständlich lassen sich thailändische Verhältnisse nicht einfach übertragen oder kopieren. Vieles dort hat mich beeindruckt und fasziniert, auch wenn alle meine Eindrücke natürlich sehr subjektiv sind und nur einen kleinen Ausschnitt aus der Gesamtsituation wiedergeben. Geblieben sind mir die Hochachtung vor einem mutigen Weg, beeindruckende Bilder einer sehr liebevollen und menschlichen Betreuung der demenzkranken Gäste und viele Elemente von unreglementierter Lebensfreude und Kreativität.

Ja, und ich werde im nächsten Frühjahr Martin Woodtli einen Folgebesuch abstatten und schauen, wie sich sein Projekt weiter entwickelt hat...

*Sylvia Kern,
Geschäftsführung Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg
in: „alzheimer aktuell“, 3/2005*